

Die Stille im Lärm der Zeit

Moritzburg Halle zeigt Privatsammlung mit Meisterwerken des Expressionismus

VON INGRID LEPS

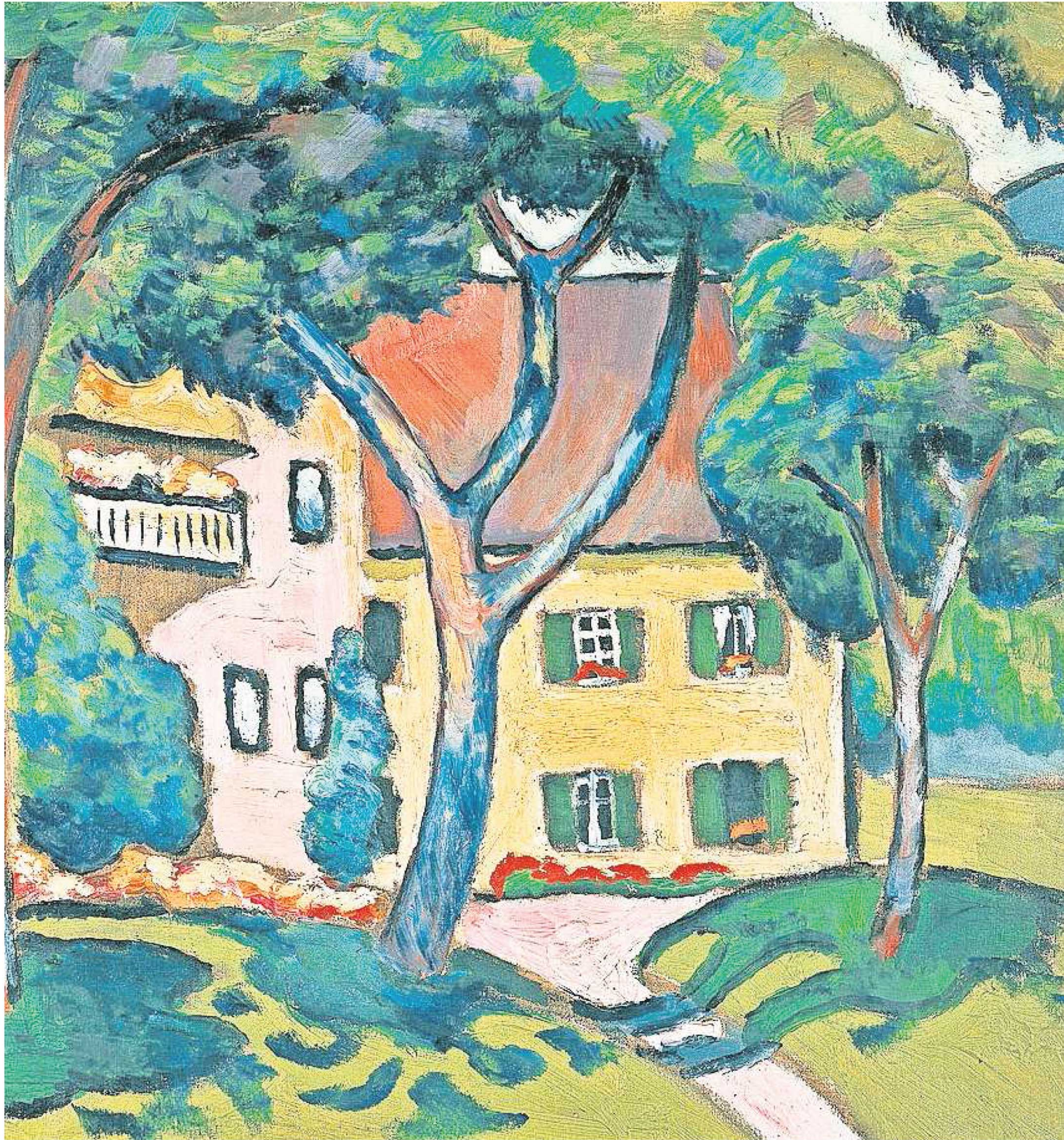
Die Stille im Lärm der Zeit: Ein Briefzitat von Franz Marc, leicht abgewandelt, liefert dem Kunstmuseum Moritzburg den poetischen Titel für eine Sonderschau. In ihrer Zuspitzung trifft diese Zeile punktgenau den intimen Charakter einer Sammlung, die ihren Fokus auf Werke des Expressionismus und der klassischen Moderne in Deutschland legt. Der Chemiker, Nobelpreisträger und Mäzen Karl Ziegler und seine Frau Maria folgten Ende der 50er stilsicher persönlichen Vorlieben und blendeten dabei von den Expressionisten immer wieder provokant thematisierte Großstadtszenarien aus. Die reiche Kollektion erinnert mit Malerei von Franz Marc, August Macke, Alexej von Jawlensky, Erich Heckel, Karl Schmidt-Rottluff und Emil Nolde an den Aufbruch der Expressionisten, die in Gruppierungen wie dem Blauen Reiter in München und der Brücke in Dresden Kunstgeschichte schrieben.

Die Sammlung bietet auch die Bauhaus-Meister Lyonel Feininger, Oscar Schlemmer und Paul Klee auf, zeigt rätselhaft Codiertes von Max Beckmann, während Landschaften von Carl Hofer und Hans Purmann in unwirklicher Beleuchtung oder mediterran flirrendem Licht Seelenzustände reflektieren. Vier Szenarien, entstanden zwischen 1909 und 1917, umreißen eindrucksvoll den stilistischen Wandel bei Jawlensky. Der Weg von der malerischen Behandlung eines Bergpanoramas über die lineare Begrenzung der Naturformen bis zum Abdriften ins nahezu Fleckenhafte ging mit der Aufhellung des Kolorits, der radikalen Reduzierung der Form einher.

Marc, Macke, Nolde sind mit ganzen Werkgruppen vertreten. Das prachtvoll flammende Kolorit von Königskerzen, Fingerhut und Lilien macht die Malerei Noldes nun in Halle als eine Orgie des Blühens sichtbar. In seinem Gartenreich in Seebüll war dieses überbordende Werden und Vergehen Teil seines Lebensumfelds. Inspiration holte sich der Künstler auch auf Reisen: Ein Venedig-Aquarell lässt die Spiegelungen der Palazzi im Canale Grande unergründlich im Atmosphärischen schweben. Mit Macke und Marc teilte Nolde die künstlerische Annäherung an Tiere, die bei ihm aus ihrem Umfeld gelöst werden, während Macke sie im Zoo eher als Teil einer urbanen Situation begreift, die er farbtrunken im Zusammenspiel von Licht und Schatten auf ihre Tragfähigkeit auslotet.

Als Glücksumstand entpuppte sich für Macke eine Tunesienreise mit Klee, die ihn 1914 im Licht des Südens zu Kolorits von ungebändigter Reinheit und zur Vertiefung der Raumstruktur führte. Doch auch eine Straßensituation von 1912 macht subtile Interaktionen bei einer scheinbar zufälligen Begegnung deutlich. Am weitesten hat sich Marc in pantheistischer Einfühlung auf das Wesen des Tieres eingelassen, einen Motivkreis, den er unter anderem mit einem schlafenden Reh und einer Landschaft mit Fabeltier bedient. Viel Lebenszeit blieb weder Macke noch Marc: Beide fielen im Ersten Weltkrieg, mit 27 und 36 Jahren.

Das „Fabeltier“ ist nicht zum ersten Mal in Halle: Das Gemälde hatte der Ex-Museumsdirektor Alois Schardt 1936 von Marcs Witwe erworben und bei seiner Emigration 1939 mit nach Kalifornien genommen. Über ein Stuttgarter Auktionshaus geriet das Werk 1959 in die Sammlung Ziegler. Bis 1937 besaß die Moritzburg eine der größten Marc-Sammlungen, die der Stadt durch die Diffamierung „entarteter“ Kunst durch die Nationalsozialisten verloren ging – ein Verdikt, dem kein Künstler der Kollektion entging. Für Nolde, der mit dem System sympathisierte, mag



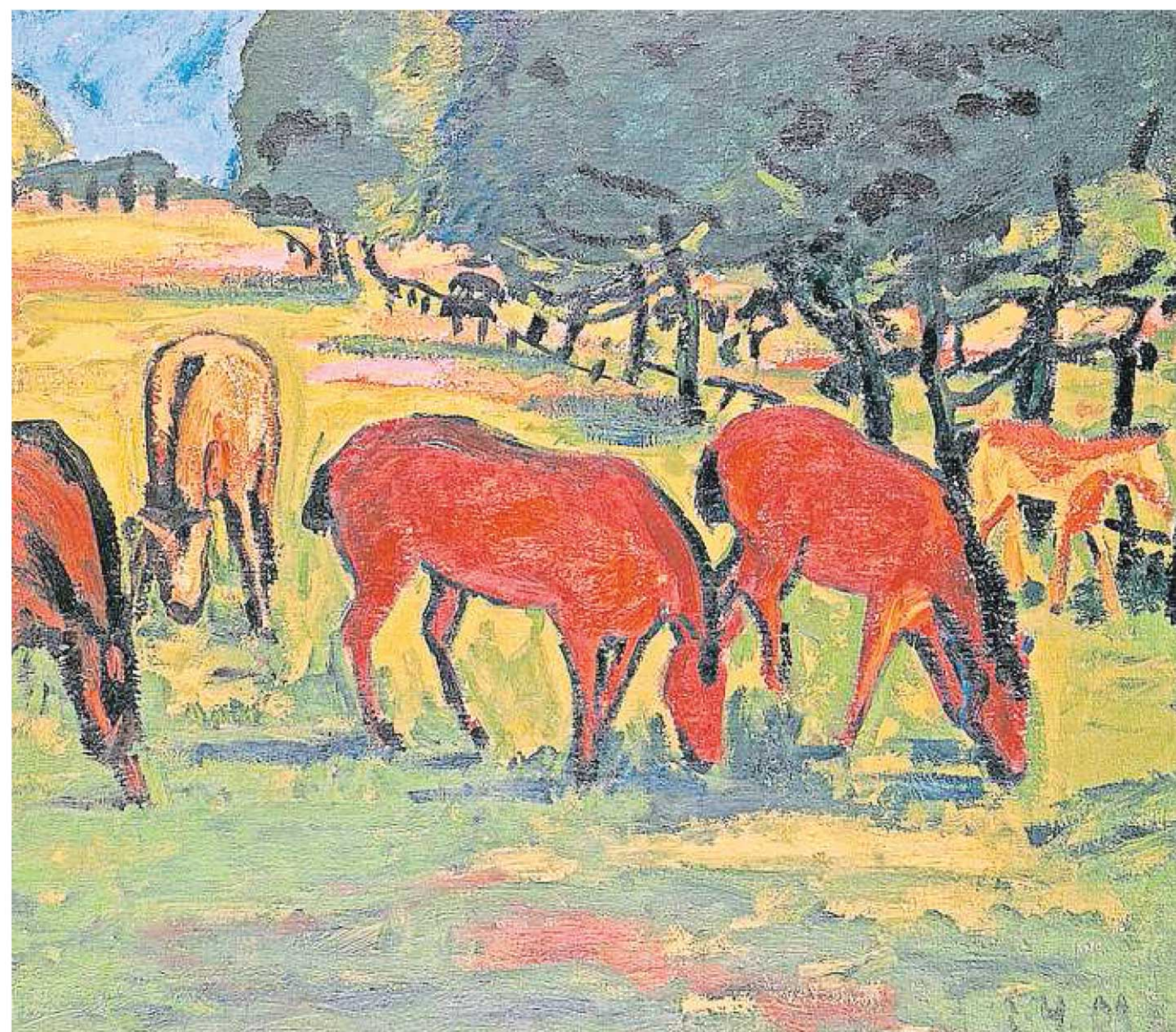
August Macke: Staudacherhaus in Tegernsee, 1910, Öl auf Leinwand, 46 x 44,6 cm.

Fotos(2): Stiftung Sammlung Ziegler

das besonders zwiespältig gewesen sein.

Ein Abschnitt der Schau ist Feininger vorbehalten, dessen Werk gleichermaßen mit Halle verknüpft ist: In seinem Atelier im Torturm der Moritzburg, das er auf Einladung der Stadt 1929 bis 1931 nutzte, entstanden elf Halle-Gemälde. Dazu gehörte auch der Rote Turm II, der in geometrischer Auflösung zwischen Licht und Schatten Altstadtarchitektur manifestierte. Man kann vermuten, dass Ziegler, Jahrgang 1898, das Bild auch in Erinnerung an seine Zeit am Chemischen Institut der Martin-Luther-Universität erwarb, eine Phase seiner Karriere von 1936 bis 1945. In Mülheim an der Ruhr entdeckte Ziegler mit seinem Team am Max-Planck-Institut Katalysatoren aus Aluminium-Titanverbindungen, die ihm und dem Italiener Giulio Natta 1963 den Nobelpreis für Chemie eintrugen. Die Sammlung, die seit Zieglers Tod 1973 von seinen Nachkommen erweitert wurde, gelangte 1981 als Schenkung ins Kunstmuseum Mülheim. Das Haus wird derzeit umgebaut, und die Meisterwerke, inzwischen Eigentum einer Stiftung, werden zunächst in Halle, anschließend in Emden gezeigt.

Die Stille im Lärm der Zeit, Marc, Macke, Nolde, Meisterwerke aus der Sammlung Ziegler, Kunstmuseum Moritzburg Halle, bis 12. 5., geöffnet Mo, Di, Do–So 10–18 Uhr



Erich Heckel: „Weidende Pferde“, 1909, Öl auf Leinwand, 73,5 x 85,5 cm.